

Michael Walter/Karl-Peter Rotthaus/Helmut Geiter (Hrsg): Bruchstücke – Strafvollzugsprobleme aus der Sicht der Beteiligten, Centaurus, Pfaffenweiler 1992, 187 Seiten, 29,80 DM

Bruchstücke der Wirklichkeiten des Strafvollzugs sollten in mehreren Seminaren an der kriminologischen Forschungsstelle der Universität Köln vermittelt werden. Mit kommentierenden Bemerkungen der Herausgeber wurden sie zu einem Buche zusammengefaßt.

Unter thematischen Gesichtspunkten, wie „Vollzug von ganz oben“ und „von ganz unten“, „Vollzugslockerungen: Chance oder Ärgernis“ oder „Strafrestaussatzung zur Bewährung“ äußern sich aus der Innenwelt des Gefängnisses, Anstaltsleiter, Vollzugsleiter, Sozialdienst, Gefangene u. a. und von außen Polizei, Journalist, ehrenamtlicher Betreuer u. a.

Ihre berufsspezifische Wirklichkeit ist sehr typisch und deshalb ist dieses Buch auch für Menschen, die über die schizophrene Welt des Strafvollzugs mehr erfahren wollen, lesenswert.

Da ist ein Anstaltsleiter, der über Möglichkeiten und Grenzen der Vollzugsgestaltung schreibt, als müßte er seinen Bericht dem Präsidenten des Justizvollzugsamtes zur Gegenzeichnung vorlegen. Für ihn scheint mir das Zitat zu passen, das ein Anstaltsbeirat seinem Referat voranstellt: „Pflichterfüllung wird ein willkommener Weg, auf dem man der persönlichen Verantwortung, die durch Mitgefühl erwachen könnte, entkommen kann.“ Dieser Anstaltsbeirat erkennt treffend, daß in der von lauter Gesetzen und Verordnungen geprägten Gefängniswelt, der Gefangene das einzige „störende Element“ ist. Wenn ein Leiter des Vollzugsdienstes dann seine Ausführungen mit dem Hinweis kritisch beendet: „Der Inhaftierte wird ständig gegängelt und eher lebensuntüchtig als selbständig gemacht“, wird klar, daß Strafvollzug nicht mehr ist, als Schutz der Allgemeinheit vor weiteren Straftaten, § 2 Satz 2 Strafvollzugsgesetz. Hieraus rührt auch die Frustration der sozialen Dienste und Psychologen, die in diesem Buch zu Wort kommen: „Es wird eine bloße Scheinmitwirkung bei der verwaltungsmäßigen Einleitung von Maßnahmen vorgetäuscht, die letztlich nichts anderes bedeutet, als daß die Psychologie zur letzten Absicherung und Alibilieferung mißbraucht wird.“

Daß man diese Ratlosigkeit, in der sich die im Strafvollzug Beteiligten befinden, auch aussprechen kann, zeigt das Referat eines Leiters einer Jugendanstalt, der den Strafvollzug „als Intensivstation der Gesellschaft“ begreift und fragt: „Welche Alternativen gibt es eigentlich für diese vielfach selektierte Klientel in unserer Gesellschaft?“

Die kommentierenden Bemerkungen der Herausgeber sind für den Leser eher irritierend. Die meisten Referate brauchen in ihrer sinnvollen Gegenüberstellung keinen Kommentar, sondern sprechen für sich. Besonders unglücklich ist es, wenn einer der Herausgeber es nicht vermeidet „Noten“ zu vergeben und z. B. den Bericht eines Polizisten als „abgewogen und distanziert“ wertet und die Äußerung eines Psychologen als „protestierend“ abqualifiziert. Dies erstaunt bei einem Buch, das Wirklichkeiten zeigen will, denn Distanz hebt Wirklichkeit auf.

Die Vielfalt unterschiedlichster Perspektiven, die dieser schmale Band aufzeigt, vermittelt gut jene Ratlosigkeit, welche die kriminalpolitischen Überlegungen zum Strafvollzug kennzeichnet.

Marianne Kunisch
München